An der Quelle

Ausgabe Nr. 3 / 2020

RÖM.–KATH. PFARRE
HEILIGE MUTTER TERESA
Baumgarten | Oberbaumgarten

»FREUDE« ist das Motto dieser Ausgabe. Woran denkt ihr dabei spontan? Mir fallen zuerst lachende Gesichter und glückliche Menschen ein, auf jeden Fall schöne gemeinsame Momente.
So kann Freude Kreise ziehen und (im besten Sinn) andere anstecken.

Wolfgang Ehrendorfer

Liebe Leserin, lieber Leser,

von Pawel Marniak

auf uns kommt eine besondere Zeit zu; eine Zeit, in der wir noch mehr an unsere Familienangehörigen, Freunde und Bekannten denken werden. Auch wenn es heutzutage coronabedingt schwieriger ist, mit vielen in Kontakt zu treten, wollen wir nicht, dass die Freude, die wir mit anderen teilen wollen, verlorengeht. Und so wollen wir auch Sie alle einladen, diese Zeitschrift in die Hand zu nehmen und sich gemeinsam mit unseren Autorinnen und Autoren auf eine Reise einzulassen; eine Reise, die uns allen FREUDE machen soll.

Als Jesus geboren wurde, verkündete der Engel den verschreckten Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große FREUDE, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“
(Lk 2, 10-11)

Jesus ist zu uns allen gekommen, nicht nur zu den Guten oder zu denen, die ihn erwartet haben; er kommt heute zu Ihnen und zu mir, auch genau in diesem Moment, während Sie diese Zeilen lesen; er kommt und will bleiben, er will Ihre und meine Angst nehmen. Was muss ich tun? Ihm all das in der Stille meines Herzens anvertrauen.

So wünsche ich Ihnen viel FREUDE beim Lesen und Betrachten, beim Blättern und Verweilen.

Eine schöne und gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr Pfarrer

Ich helfe, du hilfst, er hilft, sie hilft, wir helfen, …

von Veronika Votava

Mein Handy vibriert und piepst und ich weiß, dass ich eine Nachricht bekommen habe. Natürlich schaue ich mir gleich an, wer sich da bei mir meldet. Es ist Mehrdad, ein 13-jähriger Bursche, der mir ein Foto von seiner Deutsch-Hausübung schickt. Darunter steht „Stimmt das? Kannst du die letzte Satz mir helfen?“ Mehrdad möchte, dass ich seine Deutsch-Hausübung kontrolliere und ihm beim letzten Satz helfe oder ihm vielleicht diesen letzten Satz gleich richtig aufschreibe. Ich schreibe zurück: „Ja, aber nicht jetzt gleich. Ich melde mich um 16:00 bei dir.“ Er schreibt: „Ok, danke!“ und ein großes Smiley (Emoji)

Ich muss mich anstrengen, dass ich nicht darauf vergesse. Zur vereinbarten Zeit lese ich auf meinem Handy die ersten Sätze seiner Hausübung. Ich finde nur 3 kleine Fehler und schreibe die korrigierten Sätze auf einen Zettel und auch gleich den letzten Satz. Dann schicke ich Mehrdad ein Foto der Sätze. Sofort kommen 3 Smileys, ein Daumen hoch und ein fettgedrucktes „Danke“ retour.
Insgesamt mit allen hin- und hergeschickten Nachrichten, dem Lesen und Schreiben, hat mich die ganze Sache vielleicht 15 Minuten gekostet. An Mehrdads Antwort sehe ich, dass er sich freut, und hoffe, dass diese korrekte Hausübung ihm einen gewissen Polster oder Pluspunkt bei seiner Deutsch-Lehrerin verschafft.

Ich kenne Mehrdad aus meinem Grätzl, Zufälle haben unsere Wege kreuzen lassen. Jetzt wohnt er aber schon eine Weile im 21. Bezirk, wo er eine öffentliche Mittelschule besucht. Ab und zu meldet er sich, wenn er Hilfe in schulischen Angelegenheiten braucht oder mir ein Foto von einem seiner Torschüsse schickt. Die 15 Minuten sind nicht viel und kein großer Aufwand für mich, aber sie zaubern auch mir ein Lächeln ins Gesicht und kurz ein wohliges Gefühl.

Schwieriger wird es mit meinem ehrenamtlichen Engagement, das mich einmal wöchentlich in unseren Pfarrsaal führt. Ich organisiere und betreue das Projekt „Lernen macht Schule“. Einmal in der Woche kommen rund 10 Kinder für zwei Stunden zu uns und erledigen mit Hilfe von Studierenden (WU) und ehrenamtlichen Helferinnen aus der Pfarre ihre Hausübungen. Danach wird gespielt und geplaudert.

Die wöchentliche Verpflichtung liegt mir manchmal schwer im Magen. Schon wieder Mittwoch, an dem ich pünktlich um 15:00 Uhr da sein muss. Aber wenn dann alle angekommen sind und so fleißig lernen und arbeiten, so intensiv plaudern und beim Abschlussspiel herzhaft lachen, dann bin ich so überaus glücklich und zufrieden und dankbar, dass ich das machen darf.
Es ist ehrenamtlich – es ist eine Ehre, dass ich in der Lage bin, das für andere zu machen. Eine Ehre für andere da zu sein, für andere etwas zu machen, das gut für sie ist. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als bekäme ich nichts dafür, dass ich meine Zeit schenke. Aber ich bekomme so viel mehr zurück. Diese Freude über die gemeinsame Zeit und das Bewusstsein, dass es für die Kinder eine sinnvoll verbrachte Zeit ist, die ihnen auch Spaß macht – ja, diese Freude ist groß. Und diese Freude, dieses wohlige Gefühl darf ich mir jede Woche holen.

Caritas, also diese Nächstenliebe, die wir schenken können, hat viele Erscheinungsbilder. Ich habe nur von zwei Möglichkeiten erzählt, wie man helfen kann. Ob es nun mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat oder man einem Besuchsdienst in einem Pflegewohnhaus nachkommt, für andere Einkäufe erledigt oder handwerklich mitarbeitet, um für jemanden etwas zu verbessern, ist letztendlich egal.
Ich bin überzeugt, dass es für uns alle (?), die gerne helfen möchten, die passende Gelegenheit und das passende Gegenüber gibt - den Menschen, der gerade diese Art von Hilfe braucht. Ich lade Sie daher herzlich dazu ein, diese Caritas zu schenken, denn dabei gibt es immer zwei Beschenkte und so viel mehr als nur die Leistung, die Hilfe, den Dienst, der gegeben wird.

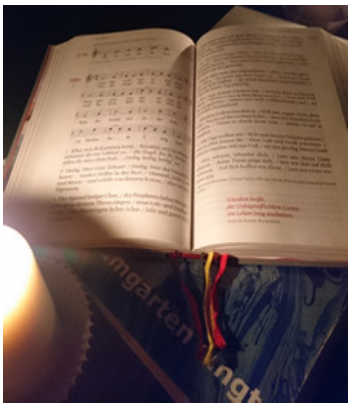
www.caritas.at
https://diakonie.at/
https://www.wien.gv.at/gesellschaft/ehrenamt/

Qui bene cantat bis orat

von Christian Votava

"Wer singt, betet doppelt." Dieser berühmte Satz wird oft dem heiligen Bischof Augustinus von Hippo zugeschrieben, allerdings fehlt ein Nachweis, dass er tatsächlich von dem spätantiken Kirchenlehrer und Philosophen stammt, ausgesprochen wurde er aber im Lauf der Geschichte unzählige Male. Man darf jedenfalls davon ausgehen, dass der diesem Satz innewohnende Gedanke den allermeisten Gläubigen bekannt ist.

Die Art, wie in der Kirche musiziert wird, hat sich über die Zeit naturgemäß gewandelt und war und ist auch verschiedenen Strömungen unterworfen, die sich stetig weiterentwickeln. Der gemeinsame Nenner ist aber, wie ich meine, eine besondere Ausdrucksform des Glaubens, welche die Feierlichkeit eines jeden Gottesdienstes verdeutlicht und den Feiernden die Möglichkeit gibt, aktiv mitzuwirken. Ein schönes Beispiel ist die Osternacht, wenn bei "Großer Gott wir loben dich" (GL 380) nicht nur auf der Orgel alle Register gezogen werden und wohl kaum einem Messbesucher nicht das Herz aufgeht und die Osterfreude alle Sinne erfasst. Ein extremer Kontrast dazu waren sicherlich für viele die Messen vor den Kirchenschließungen im Frühjahr, als noch gemeinsam gefeiert, aber nicht mehr gesungen werden durfte. Zusätzlich zur allgemeinen Verunsicherung in dieser Phase fehlte mit dem Singverbot ein sehr bedeutendes Element bei Messen. An dieser Stelle sei Pfarrer Pawel Marniak und dem damaligen Diakon (mittlerweile Kaplan und demnächst Pfarrer, herzliche Gratulation!) Anselm Becker und den vielen musikalischen und technischen Helfern ein großes Dankeschön gesagt, dass sie in der mit noch größerer Verunsicherung behafteten Zeit der Onlinemessen die Musik wieder in unsere Wohnzimmer gebracht haben.



Generell begleitet und beeinflusst Musik das Leben der meisten Menschen, oft geschieht dies auch unbewusst. Musik wird oft erst bemerkt, wenn sie fehlt, wie eben in der Messe, aber auch wenn z.B. in einem Spielfilm auf musikalische Untermalung verzichtet wird.

Das bewusste musikalische Mittun, sei es als Instrumentalist/in oder als Sänger/in im Chor oder in der Kirchenbank, ist eine besonders schöne Erfahrung. Die musikalischen Möglichkeiten, neben Botschaften auch Gefühle und Stimmungen zu vermitteln, sind schier unerschöpflich und unterstreichen das Bewusstsein, Teil eines Dienstes zur Ehre Gottes zu sein. Unsere Pfarre darf sich glücklich schätzen, besonders viele musikbegeisterte Mitglieder zu haben, die in unterschiedlichen Konstellationen mit Freude musizieren. Und diese Freude ist hör- und spürbar.

Wir waren „on air“

von Gabi Moritz

Die „Iden des März“ hatten im Jahr 2020 wohl einen besonders bitteren Beigeschmack: Der coronabedingte Lockdown des öffentlichen Lebens in Österreich wurde bekanntgegeben. Diese Maßnahmen machten auch vor den Toren unserer Gotteshäuser nicht halt.
Zum ersten Mal seit den letzten Kriegstagen konnten in Österreich keine Messen in den Kirchen gefeiert werden: Eine Situation, die die wenigsten von uns schon jemals erlebt hatten. In unserer Pfarre waren – wie vielerorts - plötzlich Improvisation und Ideenreichtum gefragt.
Bald kam Pfarrer Pawel Marniak zu dem Entschluss, die digitalen Kanäle, über die die Pfarre Heilige Mutter Teresa bereits verfügte, für die Gottesdienste zu nützen.

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion brachten Pfarrer Pawel und der damalige Diakon Anselm Becker den Not-Tabernakel aus der Kirche am Gruschaplatz in die Hauskapelle des Pfarrhofes, die fortan als Studio zur Verfügung stand. Gefilmt wurde stets mit der Kamera eines Notebooks. In zwei Nächten Selbststudium über die Möglichkeiten von YouTube-Streams erarbeitete sich Pfarrer Pawel das notwendige Know-How, um am Sonntag, dem 15. März 2020, die erste Online-Abendmesse feiern zu können.
Seit diesem Abend waren Pfarrer und Diakon über 15 Wochen täglich „on air“, haben mit uns gebetet und Gottesdienst gefeiert. Was mit einer schlichten Abendmesse begann, wurde zu einem umfangreichen Streaming-Angebot ausgebaut, das die Pfarr- und sogar die Landesgrenzen überschritt: tägliche Mittagsgebete, tägliche Messen, tägliche Abendgebete, wöchentliche Kinderwortgottesdienste und sonntägliche Morgengebete.
Pfarrer Pawel Marniak beherrschte die YouTube-Klaviatur mittlerweile so gut, dass es bald auch möglich war, dass sich Gemeindemitglieder von daheim aktiv am Gottesdienst beteiligen konnten, und zwar indem Audio- oder Videofiles mit Lesungen oder Liedern eingespielt wurden.

Der bei YouTube vorhandene Live-Chat entwickelte sich zum wichtigen Instrument der Streaming-Gottesdienste: Die Mitfeiernden konnten von daheim Fürbitten schicken oder einfach bekanntgeben, dass sie „live dabei sind“. Für Pfarrer Pawel Marniak - der ja in einem leeren Raum zelebrierte – ermöglichte dieser Chat, seine Gottesdienstgemeinde trotzdem „vor Augen“ zu haben. „Obwohl wir getrennt voneinander waren, war ich euch noch nie so nahe, wie in dieser Zeit“, pflegt er im Rückblick auf die Streaming-Messen zu betonen.
Doch ausschließlich über digitale Medien lässt es sich in einer Pfarre nicht leben. Es entstand auch ein Sozialangebot, der „Einkaufsdienst“: Junge Leute übernahmen Besorgungen für Menschen aus den Risikogruppen – immer unter Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften. Über dieses kostenlos angebotene Service wurden die „Kundinnen und Kunden“ auch mit Palmzweigen oder Kerzen für die Osterfeiertage versorgt. Unsere beiden Gotteshäuser dienten als „Abholmarkt“: Dort fanden die Gläubigen alles vor, was für das Messefeiern daheim vor dem Bildschirm hilfreich war: Liederbücher, Bibeltexte, Weihwasserfläschchen uvm.
Mit der Öffnung der Gotteshäuser ab Mitte Mai wurden die Streams zugunsten der Gottesdienste in den Kirchen langsam wieder eingestellt. Nach der Vereinbarung der Österreichischen Bischofskonferenz mit der Bundesregierung dürfen wir seither wieder gemeinsam in den Kirchen Messen feiern, vorausgesetzt: die Masken- und Abstandspflicht wird strikt eingehalten, ebenso wie die besonderen Hygienemaßnahmen bei der Kommunion.

Während des erneuten Lockdowns seit 17.11. gibt es in unseren Kirchen wieder keine Gottesdienste. Zur täglichen Hl. Messe online um 18:30 Uhr kommen Sie über das Feld "Stream" auf der Homepage.

„Fürchtet euch nicht, …“

von Irene Starnberger

„…denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“ (Lk 2, 10)

So – oder so ähnlich, je nach Übersetzung – spricht mitten in der Nacht der Engel des Herrn die Hirten auf den Feldern an. Mitten in der Nacht? Ja, denn einerseits hat sich der Messias keine günstigere Tageszeit für seine Geburt ausgesucht, andererseits ist die Freude über seine Geburt offensichtlich so groß, dass sie unbedingt sofort verkündet werden muss.

Dieses Phänomen kennen vermutlich alle: Wenn etwas ganz Wundervolles und Großartiges in unserem Leben passiert, müssen wir es jemandem erzählen. Die Freude über das Erlebte muss einfach hinausgelassen werden, sonst würden wir daran ersticken oder platzen. Außerdem scheint das Geschehene oft erst dann wirklich greifbar und real zu sein, wenn man es teilen und mit jemandem darüber reden kann.

Grafik aus dem Buch von Mira Lobe, Zeichnerin Susi Weigel

Daraus kann sich allerdings auch die Gefahr ergeben, dass man in seiner Freude unverhofft gestört wird. Andere freuen sich zwar mit uns, bringen aber auch ihre eigene Sicht mit, die womöglich Sorgen, Gefahren und (Zukunfts)Ängste enthält.

Im Kinderbuch-Klassiker „Das kleine Ich-Bin-Ich“ von Mira Lobe wird dieses Phänomen gleich in der Einleitung thematisiert: „Auf der bunten Blumenwiese geht ein buntes Tier spazieren, wandert zwischen grünen Halmen, wandert unter Schierlingspalmen, freut sich, dass die Vögel singen, freut sich an den Schmetterlingen, freut sich, dass sich’s freuen kann. Aber dann…“
Einmal gestört erfährt das arme kleine Wesen, dass seine Art anscheinend gar nicht existiert. Erst nach langer Reise der Selbstfindung stellt sich das Gefühl der Freude langsam wieder ein.

Für eine Einschränkung des freudigen Gefühls muss aber nicht unbedingt jemand anderer verantwortlich sein. Oft genug machen wir uns selbst große Sorgen oder haben bereits Vieles erlebt, das uns die Freude verdirbt. Selbstzweifel und Unsicherheit wirken leider auch massiv störend darauf, positive Gefühle entwickeln zu können.

Zum Glück wussten die Hirten auf dem Felde damals noch nichts über das gewaltsame Lebensende des neu geborenen Messias, ansonsten wäre ihre Weihnachtsfreude wahrscheinlich schnell wieder verschwunden gewesen. So aber waren sie nach dem ersten Schrecken auch mitten in der Nacht bereit dazu, sich zu öffnen und das Wunder zu besichtigen. Ob sich Maria so kurz nach der Geburt sehr über die Besucher gefreut hat, kann man nicht mit Sicherheit sagen, aber zumindest konnte die neue kleine Familie die Freude über die Geburt des Kindes mit anderen teilen.

Leider besitzen ja die meisten Erwachsenen nicht mehr die uneingeschränkte kindliche Art, komplett im Moment zu leben und sich ohne Sorgen daran zu erfreuen. Aber auch hier können wir vom kleinen Ich-Bin-Ich lernen: Es „freut sich, dass sich’s freuen kann“. Dem Tier fallen rundherum viele schöne Kleinigkeiten auf, darüber hinaus ist es aber in der Lage, sich zu freuen - einfach nur deshalb, weil es sich freuen kann.

Vielleicht ist es ganz wesentlich, dass wir öfter üben, uns zu öffnen und uns wenigstens kurzfristig wieder zu freuen wie ein Kind: ohne Zukunftsängste, ohne Sorgen, einfach nur Freude zu empfinden an einem besonderen Moment.

Aus dem Pfarr-Leben

von Pawel Marniak

DKA – STERN ÜBER BETHLEHEM (2. - 6. Jän. 2020)
Bei der Dreikönigsaktion 2020 konnten unsere Sternsinger aus beiden Teilgemeinden, Baumgarten und Oberbaumgarten, wieder viel Geld für z.B. ein Schulprojekt in Indien sammeln. Caspar, Melchior und Balthasar gingen auch heuer wieder unermüdlich von Haus zu Haus, um die frohe Botschaft zu verkünden und gleichzeitig Menschen in Not zu unterstützen.

FASCHING „BAU BAU“ (23. Feb. 2020)
Der traditionelle Faschingsonntag fand im Pfarrsaal der Teilgemeinde Baumgarten unter dem Motto „Heast, Oida“ statt. Ein ganzer Nachmittag voller Musik, Sketches, lustiger Kostüme und einer Menge Spaß.

BÜCHERFLOHMARKT (29. Feb. - 1. Mär 2020)
Bevor der Lockdown kam, schafften wir es noch, in der Teilgemeinde Oberbaumgarten unseren Bücherflohmarkt zu organisieren. Für alle Bücher-Liebhaber gab es etwas: von den Koch- und Ratgeberbüchern bis zu den anspruchsvollen Philosophie- oder Geschichts-Fachbüchern. Auch CDs, Schallplatten und Brettspiele waren im Angebot.

RAUS IN DEN SCHNEE (25./26. Jän. 2020)
Ende Jänner verbrachten 30 Jugendliche unserer Pfarre bei Prachtwetter ein lustiges Schilager in Annaberg. Während an den Abenden gemeinsam gespielt oder Messe gefeiert wurde, hieß es untertags natürlich "Raus auf die Piste!". Schifahren, Snowboarden und Langlaufen standen zur Wahl und so mancher legte noch mit Schisprung nach.

ONLINE-OSTERN (10. - 15. Apr 2020)
Räumlich getrennt und doch miteinander verbunden feierte unsere Pfarrgemeinde gemeinsam das Osterfest. Wer hätte am Aschermittwoch gedacht, dass wir nur 40 Tage später Ostern zu Hause vor Bildschirmen feiern würden? Wohl niemand. Dennoch war die Verbundenheit der ganzen Pfarre in diesen Tagen so deutlich zu spüren wie selten zuvor.

MARIABRUNN-WALLFAHRT (1. Mai 2020)
Um die Gelöbnis-Wallfahrt nach Mariabrunn trotz Distanz- und sonstiger Vorschriften durchführen zu können, wurde sie in diesem Jahr auf 3 Tage ausgedehnt. Viele Familien aus beiden Teilgemeinden wählten eine passende Zeit und pilgerten zu Maria. Einige mit Fahrrad, andere mit dem Auto oder auch zu Fuß – alle mit einem Ziel – Maria DANKE zu sagen! Wie schon seit mehr als 300 Jahren.

JUGENDLAGER (31. Aug. - 06. Sep. 2020)
Das Sommerjugendlager war heuer besonders und fand natürlich unter den geltenden Corona-Richtlinien statt: 49 Jugendliche und ihre Leiter/innen verbrachten die letzte Ferienwoche - fast schon wie gewohnt - in Passail (Stmk.). Lange schlafen, chillen, schwimmen, spielen und vieles mehr stand auf dem Programm.

PATROZINIUM – Wo zwei oder drei... (26. Jul. 2020)
Wir - die Pfarre Heilige Mutter Teresa - sind schon ein Jahr alt, das neue Arbeitsjahr begann mit einem gemeinsamen Patroziniumsfest.

PRIESTERWEIHE und PRIMIZ (17./18. Okt. 2020)
Diakon Anselm Becker, der bei uns die letzten 2 Jahre verbracht hat, wurde zum Priester im Stephansdom geweiht. Einen Tag später feierte er seine Primizmesse in der Heimatpfarre Ober St. Veit. An beiden Ereignissen nahmen auch viele Freunde aus Baumgarten und Oberbaumgarten teil. Am Ende der Feier spendete der Neupriester den sg. Primizsegen.

FRONLEICHNAM (11. Jun. 2020)
Viel Improvisationsvermögen bewies unsere Pfarre bei den Feierlichkeiten zu Fronleichnam im heurigen Jahr! Die Corona-Maßnahmen zwangen uns, dieses Fest getrennt zu feiern. In der Teilgemeinde Oberbaumgarten wurde mit einer Messe in der Pfarrkirche und einer anschließenden Agape gefeiert. In Baumgarten hoffte man auf schönes Wetter und verlagerte die Messe in den Garten des Pfarrheims - mit einem Altar auf einem Podest und Heurigenbänken als Sitzgelegenheit.

FLOHMARKT (19./20. Sep. 2020)
Bei strahlendem Wetter fand unser Flohmarkt in Oberbaumgarten statt. Trotz aller Einschränkungen schafften wir, vielen Besuchern ein Stückchen „Normalität“ zu schenken. Und die Freude war spürbar: beim Stöbern, Einkaufen und auch in den Gesprächen.

ERSTKOMMUNION und FIRMUNG (Okt. 2020)
Das Pfarrleben geht weiter! Trotz wieder verschärfter Corona-Maßnahmen freuten wir uns mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, dass sie auf ihrem Weg durch das Sakrament der Erstkommunion und der Firmung gestärkt wurden.

Unsere Pfarrzeitung „An der Quelle“ ist gratis. Wir freuen uns, wenn sie Ihnen gefällt.
Sollten Sie die Öffentlichkeitsarbeit unserer Pfarre unterstützen wollen:

Pfarre Heilige Mutter Teresa
IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600
Betreff: An der Quelle

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Spende!

Wir und die Welt – die Welt und wir

von Manfred Kainrath

Wollten Sie immer schon einmal wissen, wie die Buddhisten ihrer Toten gedenken, wie oder ob Moslems Weihnachten feiern, ob es im Judentum auch Engel gibt oder ob die Bahá'í ihre Heiligen verehren, und wer oder was eigentlich Bahá'í sind? Dann sind Sie auf der richtigen Seite gelandet.

Ich bin seit über 4 Jahren regelmäßiger Besucher des MRBF 14. Sie werden sich jetzt wahrscheinlich fragen, was das denn sei. Lesen Sie dazu bitte die Kurzbeschreibung des Multireligiösen Bezirksforums Wien 14, denn dafür steht diese Abkürzung. Als Mensch, dem sehr wohl bewusst ist, dass die Zugehörigkeit zu einer Religion für sehr viele Menschen der Gegend und dem sozialen Umfeld der Geburt und Kindheit geschuldet ist, haben mich die „anderen" Weltreligionen schon immer interessiert.

Und genau darum geht es in dieser Gruppe. Ein Zusammentreffen von Menschen der unterschiedlichsten Religionszugehörigkeiten, die alle in unserem Bezirk vertreten sind. Wir treffen uns 4–5 mal im Jahr, um uns über ein selbst gewähltes, zumeist religiöses Thema auf persönlicher Ebene auszutauschen. Dabei geht es jetzt nicht um theologisch-wissenschaftliche Korrektheiten, sondern um persönliche Meinungen.

Bei jedem Treffen fungiert eine andere religiöse Einrichtung als Gastgeber, sodass wir auch Einblicke in die Abläufe und Gepflogenheiten dieser Religionen bekommen.

Ich werde versuchen, in weiteren Ausgaben auf die nicht so bekannten Religionen einzugehen und sie auch vorzustellen, aber jetzt, an die aktuelle Jahreszeit angepasst, möchte ich Ihnen verschiedene Ansichten zum Thema „Engel und andere spirituelle Botschafter" näher bringen:

Im Buddhismus ist es sehr einfach, da gibt es keine Engel, weil jeder (erleuchtete) Mensch, ja sogar jedes Lebewesen, Vorbild sein kann.

Bei den evangelischen Christen dienen die Engel in den Schriften als Boten Gottes, eine spezielle Engelslehre gibt es nicht.

Wir Katholiken kennen Engel sehr oft auch als – den sprichwörtlich bekannten – Schutzengel, den man in vielen möglichen und unmöglichen Situationen anruft, auf ihn vertraut oder ihn manchmal auch vermisst. In den Schriften treten Engel (siehe auch Weihnachtsevangelium) oft als Überbringer göttlicher Botschaften auf und können daher auch als Synonym für Gott selbst angesehen werden, der aus Ehrfurcht nicht direkt genannt wird.

Im Judentum hingegen gibt es zwei Gruppen von Engeln: Die Seraphim, das Gute darstellend, sind auch auf der Bundeslade abgebildet, während die Cherubim schreckliche Wesen sind, vor denen sich sogar Gott fürchtet. Im Alltag spielen sie keine Rolle, aber sie kämpfen gegeneinander. Zudem bewachen sie, wie in der Thora geschrieben steht, den Paradiesgarten, hindern die Eselin des Bileam am Weitergehen, erscheinen dem Abraham und ringen mit Jakob.

Im Islam gibt es Engel, die verschiedene göttliche Aufträge haben, die 4 Hauptengel, vergleichbar mit den Erzengeln, sind Gabriel, der Mohammed den Koran-Text übermittelte, Israfil, der die Posaune zum Jüngsten Tag bläst, Michael, der für die Naturphänomene zuständig ist, und Azrael, der über die guten und bösen Taten der Menschen Buch führt.

Bei den Bahá'í wiederum gibt es keine besondere Engelslehre, denn es kann jeder gute Mensch für andere ein Engel sein.

In der nächsten Ausgabe stelle ich die Bahá'í vor und erzähle Ihnen vom unterschiedlichen Umgang mit den Toten.

„Was ist MRBF14"

Es gibt in Wien mehrere Bezirksforen. Deren Ziel ist das Bemühen um Begegnung von Menschen verschiedener Religionen und Kulturen, den Abbau von Vorurteilen, die Förderung von Respekt, Verstärkung sozialer Kommunikation, eine Kultur des Friedens. Sie sind entstanden als Ableger der Plattform Für InterReligiöse Begegnung (PFIRB, detailliertere Informationen: www.pfirb.at)

Nebeneinander her

von Robert Piringer

In einer deutschen Krimi-Serie wird die Nacht zwischen zwei Ermittlungstagen durch die Lichtspuren aller fahrenden Autos in der Großstadt dargestellt, aus der Vogelperspektive und im extremen Zeitraffer gefilmt. Würde man Ähnliches für die Wege und Kontakte aller Bewohner dieser Stadt versuchen, sagen wir für eine Woche, auch tagsüber, dann könnte man sich als Bild wohl eher ein riesiges, buntes, heillos verworrenes Wollknäuel denken.
Wechsel der Perspektive: Das Bewegungsprofil einer einzelnen Person, aus diesem Knäuel herausgenommen, bestünde wohl aus Einzelkontakten und solchen zu kleinen Netzen (Familie, Arbeitsplatz, Schule, Cliquen, der Kegelabend).

Begegnungen mit anderen Menschen würden dann – grafisch gedacht – bedeuten, dass die Lebenslinien sich überschneiden oder für eine gewisse Dauer nebeneinander herlaufen.
Dieses Nebeneinander-her-laufen, nach den Regeln gesellschaftlicher Konventionen, macht vermutlich einen Großteil unserer Kontakte aus.
Darüber hinaus gehende Erfahrungen – Momente der absoluten Übereinstimmung mit anderen, der gemeinsamen Glückserfahrung, das Erleben von Geborgenheit beieinander – sind eher selten.

Eleanor Rigby

wird im gleichnamigen Song der Beatles beschrieben als einsame Frau, die lang nach einer Hochzeitsfeier die dabei traditionell verstreuten Reiskörner aufsammelt. Ich versuche den weiteren Text zu übersetzen: Eleanor Rigby *lebt in einem Traum. Sie sitzt zu Hause am Fenster und wartet. Und trägt dabei das Gesicht, das sie „in einem Einmachglas neben der Tür aufbewahrt", einer bloß angelehnten Tür.* Fassade nach außen. *Aber für wen?*
Der zweite Protagonist des Liedes ist Father McKenzie. Er *schreibt an einer Predigt, die nie jemand hören wird. Niemand wird auch nur in die Nähe kommen. Er flickt nachts, wenn er ganz alleine ist, seine Socken. Was kümmert´s ihn?*
All the lonely people. Where do they all come from?
All the lonely people. Where do they all belong?
Eleanor Rigby starb in der Kirche, wurde zusammen mit ihrem Namen begraben. Niemand kam. – Father McKenzie streift den Schmutz von seinen Händen, als er das Grab verlässt. Niemand wurde errettet.

Alleinsein

Stirbt ein Ehepartner nach langem Zusammensein, stürzt für den anderen meist eine Welt ein. Die Wohnung wird leer und still. Hier wird ganz deutlich, dass auch das alltägliche Nebeneinander einen großen Wert hatte. „Solange nur jemand zum Reden da ist!"
Menschen sind gesellig. Ohne ausreichend Kontakte, oder wenn unsere Beziehungen weniger menschliche Nähe bieten, als wir gerne hätten, erleben wir uns als einsam. Oder wegen des Gefühls fehlender Akzeptanz, fehlender Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Auch junge Menschen können einsam sein.

Interessanter Weise entstand der Begriff Einsamkeit im Mittelalter und war anfangs positiv besetzt. Er beschrieb die *unio mystica*, das Eins-sein (*eins-sam*) als intensivste Form der Kommunikation mit Gott, im Rückzug in die Stille, frei von Ablenkungen. Als der Gottesbezug wegfiel, die Abgeschiedenheit inhaltsleer wurde, wandelte sich die Wortbedeutung hin zur Mangelerfahrung des unfreiwilligen Alleinseins.

Theologie des Kindes

Da sich eher wenige von uns zum mittelalterlichen Mystiker eignen, möchte ich einladen, stattdessen einen kurzen Versuch einer „Theologie des Kindes" von Karl Rahner zu bedenken:

„Das Kind ist sich dessen bewusst, dass es von sich her nichts hat, dass es sich alles schenken lassen muss. Es lebt das Unerwartete erwartend, dem Unberechenbaren vertrauend,

> den Menschen befähigend, dass er noch spielen kann, dass er die waltenden Mächte des Daseins größer sein lässt als seine Planung und sie als im tiefsten Grund gute verfügen lässt,

das darum arglos und heiter ist,

> mozartisch heiter noch dort, wo er die Tränen der Schwermut weint, weil er auch diese annimmt, so sie ihm geschickt sind als Tränen innerlich doch gelöster Schwermut. Der, wo seine Kräfte am Ende sind, kindlich auch seinen Auftrag für beendet hält, weil keiner über seine Kräfte versucht wird."

Der Theologe Rahner beobachtet hier das Kind, und entwickelt daraus eine Perspektive für das zweite Subjekt in diesem langen Satz, den Menschen an sich.
Vielleicht ist das Wissen, Kind Gottes zu sein, hilfreich im Leid; vielleicht führt es auch im banalen Nebeneinander des Alltags zu offeneren Begegnungen.

...ein Fundstück

Wenn die Kinder Murmel spielen,
tummelt sich der liebe Gott mitten unter ihnen.
Und wenn eins von ihnen die Augen weit aufmacht,
sieht es, wie der liebe Gott die Murmeln rollt.

Um sich selber macht er sich keine Sorgen,
aber ums Weltall macht er sich große Sorgen.
Er macht die jungen Mädchen hübsch,
mit seinem frischen Wind macht er ihnen die Wangen rot.

Er passt auf die blankgeputzten Schuhe auf,
gibt sich auf der Straße alle Mühe, um nirgends anzustoßen.
Er schubst nicht, er streitet nicht.
Wenn wir schlafen, streckt er sich aus und macht keinen Muckser mehr.

Vielleicht hab´ ich in meiner Hirnverbranntheit nicht an ihn geglaubt;
aber als es mich einmal traf, einen schweren Sack zu tragen,
als ich den dann auf den Boden warf und mich drauf setzte,
da hat sogar mein Körper Gott gesehen.

Und jetzt kenn´ ich ihn in jeder Hinsicht;
bei allem, was er tut, hab´ ich ihn auf frischer Tat ertappt.
Ich weiß sogar, warum er mich liebt,
denn ich hab´ ihn in meinem Herzen auf frischer Tat ertappt.

Attila Joszef (ungarischer Dichter, 1905 - 1937)

Kanzleizeiten Baumgarten

Montag: 16:00 - 18:00 Uhr
Dienstag: 9:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch: 9:00 - 11:00 und 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 9:00 - 12:00 Uhr
Freitag: 9:00 - 12:00 Uhr

Kanzleizeiten Oberbaumgarten

Montag: 9:00 - 12:00 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch: 9:00 - 11:00 und 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 09:00 - 12:00 Uhr
Freitag: geschlossen

KONTAKT

Pfarre Heilige Mutter Teresa
Pachmanngasse 10, 1140 Wien
Mail: pfarre.mutterteresa@katholischekirche.at
Website: www.pfarre-heiligemutterteresa.at

Teilgemeinde Baumgarten
Pachmanngasse 10, 1140 Wien
Tel.: 0676 509 26 61

Teilgemeinde Oberbaumgarten
Hütteldorfer Straße 282-284, 1140 Wien
Tel.: 0676 578 82 98

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Pfarre Heilige Mutter Teresa
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre
Redaktionskoordination: Irene Starnberger
Satz und Layout: Gregor Hamberger, Robert Piringer, Yvonne Schroeder
Herstellung: Netinsert
Fotos: Wenn nicht anders angegeben sind alle Fotos © Pfarre Heilige Mutter Teresa.

Jeder Artikel spiegelt die ganz persönlichen Erfahrungen des Autors wider!

Terminübersicht

Dezember 2020 bis Februar 2021

von Christina Völk

Die, 8.12. Mariä Empfängnis	09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(Baumgarten)* 15:30 Adventfeier *(Oberbaumgarten)*
Mi, 09.12.	06:00 Rorate *(Baumgarten)*
Do, 10.12.	06:00 Rorate *(Oberbaumgarten)*
So, 13.12. 3. Advent Sonntag	09:30 Kindermesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder *(Oberbaumgarten)* 18:30 Jugendmesse *(Baumgarten)*
Di, 15.12.	20:00 Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
Mi, 16.12.	06:00 Rorate *(Baumgarten)*
Do, 17.12.	06:00 Rorate *(Oberbaumgarten)*
Fr, 18.12.	19:00 Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*
So, 20.12. 4. Adv. So	10:30 Kindermesse *(Baumgarten)*
Mi, 23.12.	06:00 Rorate *(Baumgarten)*
Do, 24.12. Hl. Abend	15:30 Kinderkrippenfeier *(Oberbaumgarten)* 16:00 Kinderkrippenfeier *(Baumgarten)* 22:30 Christmette *(Baumgarten)* 23:00 Musikalische Einstimmung *(Oberbaumgarten)* 23:30 Christmette *(Oberbaumgarten)*
Fr, 25.12. Christtag	09:30 Hochamt mit Chorgemeinschaft *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hochamt *(Baumgarten)*
Sa, 26.12. Stefanitag	09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(Baumgarten)* 18:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)*
Do, 31.12.	18:30 Jahresschlussmesse *(Oberbaumgarten)*
Fr, 01.01. Hochfest Gottesmutter Maria	09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*

Sa, 02.01. - Mi, 06.01.	Dreikönigsaktion *(Baumgarten & Oberbaumgarten)*
Mi, 06.01. Erscheinung des Herrn	09:30 rhythm. Messe mit Sternsingern *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe mit den Sternsingern *(Baumgarten)*
So, 10.01. Taufe des Herrn	18:30 Jugendmesse *(Baumgarten)*
So, 17.01.	10:30 Kindermesse *(Baumgarten)*
Di, 19.01.	20:00 Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
Fr, 22.01. bis **So, 24.01.**	Jugend-Skiwochenende *(Annaberg)*
So, 24.01.	09:30 Kindermesse mit Tauferneuerung der Erstkommunionkinder *(Oberbaumgarten)*
Fr, 29.01.	19:00 Uhr Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*
Sa, 30./So, 31.01.	*in allen Hl. Messen:* Lichterprozession, Kerzenweihe und Blasiussegen *(Baumgarten & Oberbaumgarten)*
Sa, 06.02.	BÜCHERFLOHMARKT *(Oberbaumgarten)*
So, 07.02.	BÜCHERFLOHMARKT *(Oberbaumgarten)* 15:00 Uhr Kinderfaschingsfest *(Baumgarten)*
So, 14.02.	15:00 Uhr BauBau *(Baumgarten)* 18:30 Uhr Jugendmesse *(Baumgarten)*
Di, 16.02.	20:00 Uhr Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
Mi, 17.02. Aschermittwoch	16:00 Uhr Kinderaschenkreuzfeier 18:30 Uhr Hl. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes *(Baumgarten & Oberbaumgarten)*
Fr, 19.02.	17:00 Uhr Kreuzweg *(Oberbaumgarten)* 18:30 Uhr Kreuzweg *(Baumgarten)*
Fr, 26.02.	17:00 Uhr Kreuzweg *(Oberbaumgarten)* 18:30 Uhr Kreuzweg *(Baumgarten)* 19:00 Uhr Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*

Das Weihnachtsevangelium

(Lk 2,1-20)

Herbergsuche von Maria und Josef

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Engel verkünden den Hirten die Geburt des Messias

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe / und auf Erden ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade.

Die Hirten auf der Suche nach dem Kind in der Krippe

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Gottesdienst-Angebote zu Weihnachten

24.12.2020

Kinderkrippenfeier	15:30 Uhr (Oberbaumgarten) 16:00 Uhr (Baumgarten)
Christmette	22:30 Uhr (Baumgarten) 23:30 Uhr (Oberbaumgarten) - ab 23:00 Uhr musikalische Einstimmung

25.12.2020

Christtag	09:30 Uhr Hochamt in Oberbaumgarten mit der Chorgemeinschaft 10:30 Uhr Hochamt in Baumgarten

26.12.2020

Stefanitag	09:30 Uhr Hl. Messe (Oberbaumgarten) 10:30 Uhr (Baumgarten)